



Leopold Egerische

Laibacher Zeitung

Dienstag den 26. August,

1800.

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Dem am hiesigen Morast schädlich wüthenden Torfbrand ist am 22. dieses Monats durch Schneidung einiger Gräben glücklich Einhalt gemacht worden, wodurch die weitere Ausbreitung desselben nicht mehr zu befürchten seyn wies, besonders nachdem die erwünschte Regenzeit nunmehr eingetreten ist.

Nach der Neapolitaner Zeitung vom 20. July scheinen die Unruhen sowohl in Palermo als Neapel seit der Ankunft der Franzosen in Ober-Italien mehr zuzunehmen. Unge-

achtet eine grosse Anzahl der Uebelgesinnten nach Marseille geschickt wurde, und ungeachtet man einer General-Amnestie nur mit Ausschließung der Hauptverbrecher statt gab, so mußten vom 13. bis auf den 17. July in Neapel neuerdings über 400 Ruhestörer eingezogen werden.

Ausländische Begebenheiten.

Italien.

Das Waffenglück der Franzosen in Italien hat auch den politischen Geist

der Veränderungen wieder dahin gebracht. Die Mayländer und andere Italienischen Blätter machen von dem neuen Plane der Französis. Regierung, in Italien 3 Republiken, nemlich eine Cispadanische, Cisalpinische und Piemontesische zu errichten, eine Vorerwähnung, worauf auch alle von Französis. Seite vor der Hand genommenen Verfügungen abzu zielen scheinen.

Die Republik Lucca hat der angenehmen Wirkungen des Waffenstillstandes sich bisher nicht zu erfreuen. Der General Massena erließ einen Befehl, darinn es heißt, daß dieser Staat die Französis. Regierung und derselben vornehmsten Bürger durch öffentliche Akten sehr schwer beleidigt habe; die Gerechtigkeit erfordere eines Theils diese Beleidigung zu bestrafen, andern Theils erheische aber das dringende Bedürfnis der Armeen, daß Lucca alles selbes durch eine Kontribuzion von einer Million Lire verringere, welche in 14 Tagen unter sonst zu befahren habender Exekuzion zu zahlen seyten. Die Republik machte zwar Vorstellungen, daß die Beleidigungen nur einzelnen Personen, aber nicht dem ganzen Staate zur Last fallen können; alle Milde- rungsgründe waren aber vergeblich.

Die Positionen der Französis. Armeen in Italien werden in der Mayländer Zeitung folgendermassen berichtet: das Veltlin ist von dem linken Flügel der Division des Generals Moncey besetzt, der sein Hauptquar-

tier zu Brescia hat, der rechte Flügel der Armee erstreckt sich durch kleinere Detaschements bis nach Lucca, Massa de Carrara, la Romagna und den Ufern des adriatischen Meeres. Genua, und das ganze Gebiet dieser Republik; Piemont und alle seine Festungen, die Cisalpinische Republik und alle ihre Festungen bis nach Mincio und Fossas Maestra sind ebenfalls von der Französis. Armee besetzt.

In Genua haben die Krankheiten zwar in etwas nachgelassen, mit einem Mahl griff aber die epidemische Seuche, die unter dem Nahmen Spitalfieber bekannt ist, dergestalt um sich, daß die Regierung nach den Berichten vom 29. July neue Maßregeln ergreifen mußte. Alle Kranke werden nach dem neuesten Reglement vom 22. July ohne Unterschied in das Lazareth gebracht, und die Spitäler geschlossen. Alle Prozessionen, alle kirchliche Zusammenkünfte, alle Bälle und andere Versammlungen, sind verboten, um dadurch der Ansteckung vorzubugen. Vom 15. bis 23. July sind dennoch 552 Personen gestorben.

Sinigaglia, den 25. July.

Die Franzosen und Cisalpinier strecken ruhig in ihren Gränzen zu Pesaro, ohne die mindeste Miene zum weitem Vorrücken zu machen. Die Regierung von Pesaro hat sich der dasigen päpstlichen Dogane und der angekommenen Gelder bemächtigt,

und hat dahin ihre eigene niederge-
setzt. Der F. M. L. Myslius hat
mit gekrigem Befehle hiesige Besa-
zung mit etwas Kavallerie verstär-
ket, um die Ordnung aufrecht zu
erhalten, den Magistrat versichernd,
ruhig zu bleiben, und Sorge zu tra-
gen, daß die blühe, indem gar kei-
ne beunruhigende Aussichten zu be-
fürchten wären. Auf der Messe ha-
ben wir Mayländer und Brescianer,
und die Bologneser werden gewärtig-
get. Es fehlen uns aber die Kaiser-
lichen und Neapolitaner, welche we-
gen gegenwärtigen kritischen Aus-
sichten wieder abgereiset sind. Der
Markt wird bis in August andauern.

Cesenateo, den 22. July.

Ein junger Britte, welcher von
Venedig nach Ancona segeln wollte,
um von seinem Hofe Depeschen an
Admiral Nelson zu überbringen, ist
zu seinem Unglücke hier eingelaufen,
wo ihn die Franzosen, als sie ihn
erkannt, sammt den Brieffschaften
aufgehoben, und nach Bologna ab-
geführt haben.

Genua, den 2. Aug.

Die Lage von Genua bessert sich
mit jedem Tag. Allmählig beginnt
die Wuth der epidemischen Krank-
heiten nachzugeben, welche unter da-
sigen Einwohnern eine schreckliche
Niederlage verbreitet haben, beson-
ders unter der dürftigsten Volksklas-
se, und die eine Niedergeschlagenheit

und eine allgemeine Bestürzung er-
regten, wodurch eine fürchterliche
Emigration der zaghaftesten und
wohlhabendsten Bürger erfolgte. Die
brittische Flotte, die Unmöglichkeit
wohl einsehend, und zum zweyten-
mal mit dem Hunger zingen zu las-
sen, da nun die Verbindungen mit
Piemont und Cisalpinien offen ste-
hen, macht den Anschein, daß sie
sich endlich anschicke, die Blockade
unserer Hafens aufzugeben, und hat
von ihrer Strenge schon nachgelas-
sen, so daß immerzu kleine Schiffe
mit Lebensmitteln beladen einlaufen
können, wodurch die Verproviantir-
ung um vieles erleichtert wird, und
die nothwendigsten Nahrungsmittel
im Preise fallen. Das Zutrauen
und die allgemeine Ruhe stellen sich
mittelfst der nachdrucksamten Anstalten
der Regierung wieder ein.

Mayland, den 7. Aug.

Kraft eines Gesetzes des Kon-
sults ist jeder cisalpinischer Bürger,
der sich ohne Bewilligung der
Regierung abwesend befindet, ver-
pflichtet, binnen 2 Dekaden, wenn
er in Italien ist, und binnen 4,
wenn er sich außer Lande aufhält,
nach Hause zurückzukehren, widri-
gens wird auf sein Vermögen ein
verhältnismäßiger Beschlagnahme
verhängt.

Deutschland.

Bassau, den 9. Aug.

Heute hat man hier sehr frohe

Briefe aus Wien. Die Antwort auf die friedlichen Anträge Buonaparts soll sehr gemäßigt ausgefallen seyn so daß man gegründete Hoffnung hat, des ersten Consuls Beystimmung zu erhalten. Man hat dabey den Congress-Ort, und die Zeit des Congresses festgesetzt, welcher nicht länger als 4 Wochen, oder, wie Buonaparte vorschlug, 3 Dekaden dauern soll.

Augsburg, den 11. Aug.

Am 7. dieß erhielt der Obergeneral Moreau einen Courier aus Paris, worauf er am 8. nach Bayern abreiste. Sowohl hiesige, als auswärtige öffentliche Blätter stimmen darinn überein, daß an dem baldigen Frieden gar nicht mehr zu zweifeln sey. Das Schwere Geschick von der Kraysischen Armee wird auf der Donau nach Wien gebracht, und dieser Umstand beweist, daß man in den Verschanzungen am Inn keinen Angriff mehr erwartet. Die Erzherzoginn Elisabeth K. S. läßt zu Innsbruck wieder auspacken, ein Beweis, daß man jede Kriegsgefahr für verschwunden hält. Der erste Consul Buonaparte hat einen Courier nach Wien gesandt, durch dessen Depeschen er dem Wiener Hofe solche Vorschläge macht, die auch ohne englische dazwischen, den Frieden herbeiführen können. Die Unterhandlungen mit Bayern sind bereits so weit gediehen, daß schon ein bayrischer Abgeordneter nach

Paris gegangen ist. Was die Friedensverhandlungen des deutschen Reiches betrifft, so wird darüber aus Bamberg vom 3. dieß folgendes gemeldet: „Der Württembergische Gesandte am deutschen Reichstage, Baron von Seckendorf, ist gestern in größter Eile hier durch nach Regensburg gegangen, um daselbst, wie es heißt, einem Kongresse beyzuwohnen, welcher über die von Frankreich an das deutsche Reich gemachten Friedensvorschläge deliberiren soll.“

Maymstrom, den 8. Aug.

In der Gegend von Obernburg, Seligenstadt und dem Odenwalde ist zwischen den Franzosen und den Bauern zu blutigen Sündeln gekommen, weil die Gegend nicht im Stande ist, die geforderten Requisition zu liefern. Von beyden Seiten sind gegen 20 Mann geblieben, und noch mehrere verwundet worden.

Von der Elbe, den 3. Aug.

Der russisch-kaiserliche General Graf Bughövden, hat dem König von Preussen einen Antrag seines Monarchen zu bewaffneten Friedensmediation der nordischen Mächte überbracht; allein der König hoffet den Frieden durch einen unbewaffneten Weg, durch Unterhandlungen, zu befördern; hoffet, Buonaparte werde billiger handeln, als das vor-malige Direktorium, und das Reich

gewicht von Europa nicht ganz zer-
stören wollen. England biethet
auch die Hand zu einem allgemei-
nen Frieden. Der Marsch einer
neuen russischen Armee ist sehr zu
bezwweifeln.

Schaffhausen, den 4. Aug.

Die Strasse von hier nach Sto-
ckach wird durch Räuberbande beun-
ruhiget. Gestern wurde der Kom-
pagnieschuster vom 4. franz. Husa-
renregiment nebst seiner Frau und
einem Knaben im Mandeggwald,
von diesen Böfewichtern angefallen,
der Mann jämmerlich ermordet, und
die Frau mit Säbelhieben so miß-
handelt, daß sie die Räuber für
tobt hielt. Ein Husar vom näm-
lichen Regimente, der dazu kam,
erhielt mehrere tödliche Wunden.
Beyde liegen im hiesigen Spital.
Der Frau wurde gestern ein Arm
abgenommen. Der Knabe, welcher
entflohen war, wurde im Walde
von der hiesigen Kavallerie, die so-
gleich einen Streifzug machte, ge-
funden.

Schweiz.

Der Helvetischen Republik schei-
nen sehr wichtige Veränderungen be-
vorzustehen, die sowohl von der Re-
gierung, als auch von andern Volks-
klassen schon bemerkt, aber weil al-
les zu viel von zufälligen Umständen
abhängt, nicht entwickelt werden
können. Aus verschiedenen Ursachen

ist schon vorgeschlagen worden, die
Anzahl der Glieder des gesetzgebenden
Körpers zu verringern; es wurde
bisher aber noch nicht durchgesetzt.

Der General Laval, der das Kom-
mando der 8000 Mann Französisch.
Truppen in der Schweiz führen soll,
ist den 31. July zu Bern angekom-
men. Die Schweiz soll, nach der
von dem Französisch. Minister gesche-
henen Erklärung ihre eigene Regie-
rungsverfassung sich wählen, hinge-
gegen 8000 Mann Französisch. Trup-
pen, so wie die Cisalpinische Re-
publik 200,000 Mann zur beständi-
gen Aufrechterhaltung innerliche Aus-
ruhe und Ordnung erhalten.

Die wegen Verbrechen in einem
der Berner Stadthürme gefangen
sitzenden Soldaten, über 40 an der
Zahl, haben am 28. July den
Thurmwächter zu erdroffeln, und
dann durchzubrechen gesucht. Allein
dieser, obwohl er bereits am Halbe
verwundet war, machte doch Lärm,
und es entkamen nur 2 Soldaten.

Großbritannien.

Von der Französisch. Küste gieng
die officielle Nachricht ein, daß der
Kapitän Martin vor einigen Tagen
mit den Booten seines Geschwaders
4 Französisch. bewaffnete Schiffe und
15 mit Mehl beladene Fahrzeuge,
die hinter der Insel Noirmoutier la-
gen, zerstört habe. Aber unglück-
licher Weise trat die Ebbe ein, wel-
che so wenig Wasser zurück ließ,

daß unsere Boote nicht zurück konnten, und daß sich gegen 80 bis 90 Mann dem Feinde ergeben mußten.

Bei den letzten Parlaments-Sitzungen war auch die Prinzessin von Wallis im Unterhaus gegenwärtig. Sie saß in dem Theil der Galerie, welches für Parlamentsglieder eingerichtet ist, dem Sprecher zur rechten Hand, nahe beym Hauptfenster, wo man einen Stuhl für sie hingesezt hatte.

In der City feyerten am 14. July eine Menge untr Engländer, gewesene Glieder der korrespondirenden Gesellschaft, den Jahrestag der Französis. Revolution. Es waren aber alle niedrige Leute. Der Schenk-wirth, in dessen Hause sie versammelt waren, ist vernommen worden.

Frankreich.

Paris, den 30. July.

Zwischen unserm Gouvernement und dem Hofe von Berlin werden Sachen von äußerster Wichtigkeit verhandelt. Am 30. July hat unser Gesandte zu Berlin, Gen. Bernonville, eine sehr merkwürdige Note von dem dortigen Ministerio erhalten, worin der königl. preuss. Hof, wie man vernimmt, seine Vermittlung zum Frieden förmlich angeboten hat. Dem hiesigen königl. preuss. Gesandten, Hrn. v. Sandoz-Rollin, ist auch schon eine vorläufige Antwort auf gedachte Note

ertheilt, und gestern noch einen Courier mit umständlichen Depeschen in dieser Angelegenheit nach Berlin abgefertiget worden. Man erwartet nun um desto mehr den Frieden, da im Falle der Fortsetzung des Krieges, eine andere große Macht wieder Antheil an selbigem nehmen möchte.

Man hatte verbreitet, sagen die Journale, daß die Friedens-Unterhandlungen wohl bis zum Winter würden verschoben werden, so daß wieder Rastädter Langsamkeit Statt hätte. Allein, die Leute sagen, unsere Journale, die so etwas verbreiten, scheinen Buonaparte gar nicht zu kennen. Wir können versichern, daß wir, ehe der Winter herankückt, Frieden oder neue Siege haben werden. Buonaparte, der in 12 Stunden bey Marengo das Schicksal Italiens entschied, wird die Unterhandlungen nicht nach den Jahreszeiten einrichten und bis zum Winter verschieben.

Von 3. August.

Mehrere Journale versichern heute, das General-Adjutant Düroc das Ultimatum des ersten Consuls nach Wien überbringe.

Vorgestern hat General Jourdan eine Audienz bey dem ersten Consul über den Gegenstand seiner Sendung nach Turin gehabt. Morgen wird derselbe, wie es heißt, abreisen.

Von 5. August.

Unsere öffentlichen Blätter lie-

Brüssel, den 1. Aug.

fern, jetzt eine Berechnung, nach welcher Belgien, Holland, das linke Rheinufer, die Schweiz, Savoyen, Piemont, Cisalpinien, Genna, der französ. Republik eine Hilfsarmee von 268000 Mann stellen und ernähren können. Frankreich selbst kann leicht 232000 Mann stellen, welches zusammen eine Truppenmacht von 500000 Mann ausmacht, die bis zum Frieden in den besetzten Linien von Gröningen bis Bamberg, und von Regensburg bis Lucca auf fremde Kosten unterhalten werden können. Rechnet man nun noch die spanische Hilfsarmee zu Wasser und zu Land hierzu, so hat jetzt Frankreich über die Militärmacht von 50 Millionen Seelen zu disponiren oder über halb Europa. Unsere öffentlichen Blätter ziehen hieraus folgenden Beschluß: Könnte man der französ. Nation nichts abgewinnen, als sie noch bloß über 25 Millionen Menschen zu disponiren hatte, wie viel weniger wird man ihr abgewinnen, da ihr nun die Kräfte von 50 Millionen Seelen zu Gebote stehen!

Man will wissen, daß, der erste Consul Buonaparte nach England geschrieben habe: „ohne entfernt zu seyn, mit dem Kaiser unterhandeln zu wollen, erlaube ihm die Klugheit nicht, eine Antwort aus London zu erwarten, und wenn man die Präliminarien verweigern wollte, würden die französis. Armeen nach Wien marschiren, und daselbst den Frieden abschließen.“

Es scheint mit einer englischen Landung auf Seeland Ernst zu werden. Man weiß zuverlässig, daß sich der Erbprinz von Oranien in England bereits mit 5 Regimentern emigrierter und Holländer zu dieser Expedition eingeschiffet hat.

Die neuesten Nachrichten aus Brüssel vom 29. July melden, daß die Engländer, so sehr sie auch zum Frieden mit Frankreich geneigt zeigen, dennoch mit ihren Operationen zur See mit der größten Thätigkeit fortfahren. Sie näherten sich dieser Tagen (heißt es) in weit größerer Anzahl als jemahls unsern Seeküsten; man glaubte bisher immer, daß es nur bloße Demonstrationen wären. Den 23. kam es aber dennoch zu einer heftigen Kanonade, bey welcher aber keine von beyden Partheien Schaden erlitten hat. Die englische Divission, welche den Hafen von Dünkirchen immer enger einschließt, ist noch durch einige Brander verstärkt worden. Es ist daselbst noch eine neue Batterie errichtet, auf welche 24 Pfänder aufgepflanzt sind, um den Eingang der Rhede lebhafter zu vertheidigen. Die Truppen an der Küste von Dünkirchen bis zur Mündung an der westlichen Schelde sind in beständiger Bewegung, um neue Positionen zu nehmen. Der Hafen von Ostende wird von einer Divission von 12 Fahrzeugen, worunter sich 4 große Fregatten befinden, blockirt; mehrere andere kreuz-

zen längs der Küste, zwischen diesem letztern Orte und Blankenberg. Der größte Theil der Truppen, welche aus unserer Garnison nach dem Rhein abmarschirt sind, hat Con-treordre erhalten, und verschiedene Korps der Truppen unter General Mugeran werden vorläufig zwischen dem Rhein und der Maas, und selbst in unsern Departements kan-toniren.

Außerdem melden die Brüssler Berichte vom 29. daß man der Bür-gerschaft eine Nationalgarde zu er-richten aufgetragen, der größte Theil der Bürgerschaft aber sich geweigert habe, die Wache zu beziehen. Der Präsekt hat daher den Vorschlag zu einer außerordentlichen Kontribuzion gethan, um eine besondere Garde von 350 Mann zu errichten; aber dieser Vorschlag findet viele Hinder-nisse. Der Maire hat sich selbst des-wegen widersetzt, weil alle Bürger schon zu sehr mit Auflagen belastet wären; da seine Meynung aber nicht die Oberhand behalten, so hat er seinen Abschied genommen, und ist sogleich nach Spaa abgereist, wo er während der Brunnenzeit bleiben wird. Der Präsekt hat selbst gedroht, unsere Stadt in Belagerungsstand erklären zu lassen, wenn man die neue Kontribuzion zur Errichtung dieser Garde nicht bezahlen würde.

Dänemark.

Die Kopenhagener Zeitung liefert folgende Bekanntmachung: „Da die Tunesschen Korsaren die Dänische Flagge in der mittelländischen See fortwährend beunruhigen, so haben Se. Maj. der König, ob schon von den ausgebrachten Schiffen noch keine konfisziert worden, dennoch beschlos-sen, Ihre Eskadre in diesem Meere mit einem Linienschiffe von 64 Kanonen, welches ehestens abgeht, und mit einer Fregate, die gleich-falls in Kurzem zur Eskadre stößt, zu verstärken. Mit dieser vermehr-ten Macht wird der Chef der Eskad-re im mittelländischen Meere im Stande seyn, der dortigen Schif-fahrt eine größere Sicherheit zu verschaffen, und er hat daher die Instruktionen erhalten, zur Con-voirierung der Dänischen Schiffe so viel von der unter seinem Befehle stehenden Macht abzugeben, als er bey seinen ihm aufgetragenen Ope-razionen entbehren kann, um die Tunessche Regierung zur Aender-ung ihres Aufbringungs-Systeme zu vermögen.

Bei Skagen ist ein dreymastig-es Holländisches Schiff, das von Amsterdarn kam und nach Wyl-burg in Rußland bestimmt war, gescheitert.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, als Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.

N a c h r i c h t.

Ueber die Anpflanzung der Akazien - Bäume.

Die Robinia pseudo - Acacia, der amerikanische Schotendorn, oder unächte Akazienbaum, ist in seinen eigenen Vaterlande, in Nordamerika, als ein so vielfältig nützlicher Baum erkannt worden, daß er selbst dort mit besonderer Pflege gebauet wird. Bis jetzt ist derselbe nur einzeln in den k. k. österreichischen Erbländern gepflanzt, sein Saamen wenig gesammelt, und höchstens nur für Gärten, und von Gartenliebhabern, immer aber in kleinerer Menge gepflegt worden. Indem aber dieser Baum seines verschiedenen Nutzens wegen, für das Landvolk, und für die bessere Waldkultur wichtig ist; so hat die öffentliche Verwaltung vermeinet, den mannigfaltigen Nutzen, der aus diesem Baum gezogen werden kann, seine Vorzüge, und die wenigen Vorsichten, die bey dessen Pflege beobachtet werden müssen, allgemein in dem Vertrauen bekannt machen zu müssen, daß sodann die Kreisämter, Grundherrschaften, Waldbesitzer, Forstämänner, Garteninhaber, bürgerlichen und anderen Gärtner, Baum- und Saamen - Händler, die Wirthschaftsbeamten, und die Pfarrherren auf dem Lande, besonders in jenen Gegenden, wo Wein gebauet wird, dem Landvolke mit dem guten Beispiele vorgehen, die nöthige Sammlung des Saamens, und den Anbau dieses Baums besorgen, die Vertheilung der jungen Pflanzen aber, so wie die gehörige und billige Unterstützung und Leitung in der Verpflanzung der jungen Bäume, dem Landmanne nicht versagen werden.

Durch vieljährige Erfahrungen ist bewährt, daß dieser Baum schnellwächziger als jeder andere inländische Baum sey, d. r. hartes Holz giebt; daß also desselben verbreitete Pflanzung dem in vielen Gegenden eintretenden Holzmangel nicht wenig steuern könnte. Rasch aneinander gepflanzt, erreicht er in 40 bis 50 Jahren die Höhe von 60 bis 80 Fuß, und wird 2 bis 3 Fuß im Durchmesser dick. Unter allen in unsern Ländern ausdauernden bisher bekannten Bäumen, ist er der einzige, der bei einem außerordentlichen schnellen Wachsthum ein Holz liefert, welches in Absicht der Schwere, der Härte, und der Festheit, den Farbholzarten gleich kommt unter dem die nur heißesten Himmelsstriche fortkommen.

Das Holz desselben ist in Ansehung der Festigkeit und des innern Baues dem Mahagoniholz gleich. Es läßt sich gut poliren, und dient zu verschiedenen feinen Tischler- und Drechsler- Arbeiten, so gut wie das Olivienholz. Zu Bauholz ist es wegen seiner Schwere nicht tauglich, es kann aber in allen Fällen die Stelle des Lerchbaumholzes vertreten, wo es an diesen gebricht, eben so auch das Eschen- und Kuffen-Holz zu Wagnerarbeit ersetzen. Als Brenn- und Kohlholz übertrifft es, zu folge angestellter Versuche, in Hinsicht der heftigen und anhaltenden Hitze alles hier bisher gewöhnliche Brennholz, und kann daher bei Feuerbereiten bei Salz- und Salpeter Siedereien, wie auch bei Glashütten, Guß und Schmelz- Werken um so mehr mit Vortheil benützet werden, als das schnelle Wiederwachsen seiner Schösse alle 9 oder 10 Jahre, den Abtrieb verstatet, der in der Folge in das unendliche getrieben werden kann, wenn man bei dem Abreiben einige Saamenbäume stehen läßt, deren Saamen mit den Wurzelanschlägen der abgehauenen Bäume eine so außerordentliche Menge Stämme liefert, daß auch der unerfahrenste im Forstwesen ein Gehau dieser Art nicht zu Grunde richten kann.

Ausser der Vermehrung durch den Saamen läßt sich dieser Baum ohne Mühe, durch die Ausläufer der Wurzel forspflanzen, deren sie viele treibt, wenn der Stamm gleich der Erde abgehauen wird. Die Schösse der abgehauenen Stämme wachsen in einem guten, etwas feuchten Boden so schnell, daß sie im dritten bis vierten Jahre als gute Weinstäbhe, im fünften bis sechsten Jahre aber als brauchbare Hopfenstangen, und im neunten bis zwölften Jahre als ein vorrefliches Brenn- und Kohlholz angewendet werden können. Die daraus verfertigten Weinst- und Hopfenstäbhe sind sogar denen vom Lerchbaumholze vorzuziehen, weil ihre in die Erde versenkten Spitzen noch dauerhaft der Fäulung widerstehen. In sandigen und trocknen Gründen, können lebendige Säune, zur Befriedigung landwirthschaftlicher Grundstücke, mit Vortheil davon angelegt werden, wenn man die im ersten Frühling bei ihrer Entstehung halb durchgehauenen Jahreschösse nieder beugt, und miteinander verflechtet: Eine Behandlung, die man alle Jahre erneuern, und dabey jedesmal einigen Vorrath an Brennholz gewinnen kann. Daher kann die Pflanzung dieses Baums mit größtem Vortheile, auch zur Befriedigung der Gestade an den Bächen angewendet werden. Nur in steinigem, und gar zu trockenem Grund, würde sein Gedelhen erschwert und langsam seyn. Immer aber muß die Pflanzung

Dieses Baums dichter aneinander angelegt werden, weil er sonst von den stärkern Winden beschädiget wird. Seine Blätter dienen wie jene der Esche zur Viehfütterung, und er hat noch durch den dünnen Schatten, den er giebt, den wichtigen Vorzug, daß er auf den Wiesen den unter ihn stehenden Basen nicht unterdrückt. Seine Blüthen dienen zu Wohlgeruchwässern, und geben den Bienen eine gute und ergiebige Nahrung: nur muß man die Blüthen so lange verschonen, bis durch häufige Sammlung des Saamens, der zu Ende Octobers reif wird, hinlänglich die Erweiterung seiner Ausducht sicher gestellt sein wird. Abhänge nicht allzuhoher Berge, die gegen Süden, oder Südwesten offen liegen, sind für Anpflanzung dieses Baumes in Wäldern am angemessensten, weil ihn in dieser Lage die Stürme, von welchen seyn brüchiges Holz am meisten zu befürchten hat, weniger beschädigen können. Damit aber in diesem Standorte dem neu verpflanzten Stämmchen die nöthige Feuchtigkeit, die er vorzüglich in den ersten Jahren sehr liebt, nicht mangle, wäre es rathsam, daß für jeden der Setzlinge, die hier höchstens nur 5 bis 6 Fuß von einander gepflanzt werden sollen, eine wannenähnliche, und einen Fuß tiefe, vier Fuß lange, und 2 bis 3 Fuß breite Grube gemacht würde, je nachdem es der Abhang verstatete, damit in diesen Vertiefungen das abschießende Regen- und Schneewasser sich sammle, und den jungen Setzlingen die zureichende Feuchtigkeit verschaffe.

Damit aber durch unüberlegte, und dann durch mißlingende Versuche, das Publikum von einem sonst so nützlichen Unternehmen nicht abgeschreckt werde, so ermahnt man zugleich dasselbe, daß in den ersten Monaten die aus Saamen gezogene Hauptpflanzen dieser Art zart sind, öftere Begießung wünschen, eine lockere gute Erde, und gute Umzäunung bis in das 3te u. 4te Jahr fordern, weil sogar die Hasen im Winter von den noch zarten Pflanzen die Rinde als eine süsse Nahrung abfressen; daß das Säden des Saamens, um vollkommen zu gedeihen, in eigene tiefer umgegrabene Gartenbeeten, und im Frühjahr geschehen muß, der Saamen aber gegen das Ende des Octobers gesammelt, und trocken aufbehalten werden soll; daß aber im 2ten oder 4ten Jahre die nun dauerhaften allen Frosten hinlänglich widerstehenden jungen Bäume auf die oben beschriebene Art, und in die erst benannten Gegenden und Plätze, mit großem dem Landmann hinlänglich für seine Mühe lohnenden Vortheile versetzt werden sollen; wobei aber die Wurzeln sowohl, als auch die Zweige so wenig als möglich zu beschneiden sind.

Der Saamen des so vortreflich als gemeinnützigen Pflanzensamens ist bei dem hiesigen bürgerlichen Ausschussrath, und Handelsmann Alborgetti das Pfund zu 8 fl. folglich das Loth zu 15 kr. zu haben.

Ubrigens wird versichert, daß zu Folge der eingegangenen Nachrichten die von den verschiedenen Partheien angestellten Versuche den erwünschten Erfolg bestätigen.

Welches hiemit zu Jedermanns Wissenschaft, und Aufmunterung bekannt gemacht wird.

Laibach, am 16. August, 1800.